

Die ICF als Perspektive einer inklusiven Erziehungshilfe?
Chancen und Grenzen zwischen Teilhabeorientierung und Etikettierung

Online-Seminar im Rahmen des Projektes
„Inklusion jetzt“ (BVKe/ EREV)
27.8.2020

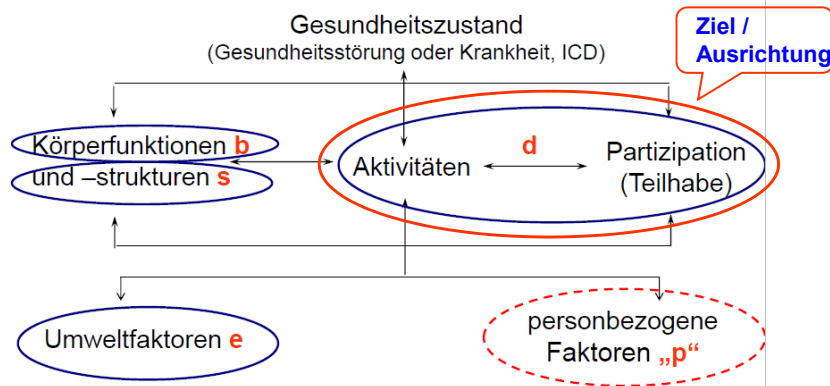
Arbeitsstelle Frühförderung Hessen

Inhalte

- Bezugspunkt ICF – woher und warum?
 - Behinderungsbegriff
 - SBG IX (Bundesteilhabegesetz/ BTHG) – SGB VIII
- Hintergrund, Struktur und Aufbau der ICF / ICF-CY
- ICF basiertes Arbeiten - Nutzungsmöglichkeiten und Grenzen

Arbeitsstelle Frühförderung Hessen

ICF-Modell (2001):
International Classification of Functioning, Disability and Health



DIMDI 2005, 21

Bezugspunkt ICF – woher und warum?
- Behinderungsbegriff -

Behinderungsbegriff der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK 2008)

Art. 1 UN-BRK

(...) Zu den Menschen mit Behinderungen zählen **Menschen, die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen** haben, welche sie **in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren** an der **vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern** können.

Behinderungsbegriff der ICF (WHO 2004)

Behinderung ist gekennzeichnet als das **Ergebnis oder die Folge einer komplexen Beziehung zwischen dem Gesundheitsproblem eines Menschen** und seinen personenbezogenen Faktoren einerseits und den **externen Faktoren, welche die Umstände repräsentieren, unter denen Individuen leben**, andererseits.

Bezugspunkt ICF – woher und warum? - Behinderungsbegriff -

bis 31.12.2017

§ 2 Abs. 1 SGB IX

(1) Menschen sind behindert, wenn ihre **körperliche Funktion, geistige Fähigkeit** oder **seelische Gesundheit** mit hoher **Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate** von dem für das **Lebensalter typischen Zustand** abweichen

und daher ihre **Teilhabe am Leben in der Gesellschaft** beeinträchtigt ist.

seit 1.1.2018

§ 2 Abs. 1 SGB IX

(1) Menschen mit Behinderungen sind Menschen, die **körperliche, seelische, geistige** oder **Sinnesbeeinträchtigungen** haben, die sie **in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren** an der **gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft** mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate **hindern können**.

Eine **Beeinträchtigung** nach Satz 1 liegt vor, wenn der **Körper- und Gesundheitszustand von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht**.

Menschen sind von Behinderung bedroht, wenn eine Beeinträchtigung nach Satz 1 zu erwarten ist.

Arbeitsstelle Frühförderung Hessen

SGB VIII + ICF-CY

§ 35 a Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder

(1) Kinder oder Jugendliche haben Anspruch auf Eingliederungshilfe, wenn

- ihre **seelische Gesundheit** mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für ihr Lebensalter typischen Zustand abweicht, und
- daher ihre **Teilhabe am Leben in der Gesellschaft** beeinträchtigt ist oder eine solche Beeinträchtigung zu erwarten ist.

Erforderlich:
Ärztliche Stellungnahme gemäß ICD 10

Von einer seelischen Behinderung bedroht (...) sind Kinder oder Jugendliche, bei denen eine Beeinträchtigung ihrer Teilhabe am Leben in der Gesellschaft nach fachlicher Erkenntnis mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist. (Bearbeitung: Rössel, DV 2020)

Die ICF im SGB IX

SGB IX (Teil 2 - Eingliederungshilfe)

§ 118 Instrumente der Bedarfsermittlung

(1)

Der Träger der Eingliederungshilfe hat die Leistungen nach den Kapiteln 3-6 unter Berücksichtigung der Wünsche der Leistungsberechtigten festzustellen. Die Ermittlung des individuellen Bedarfs muss durch ein Instrument erfolgen, das sich an der

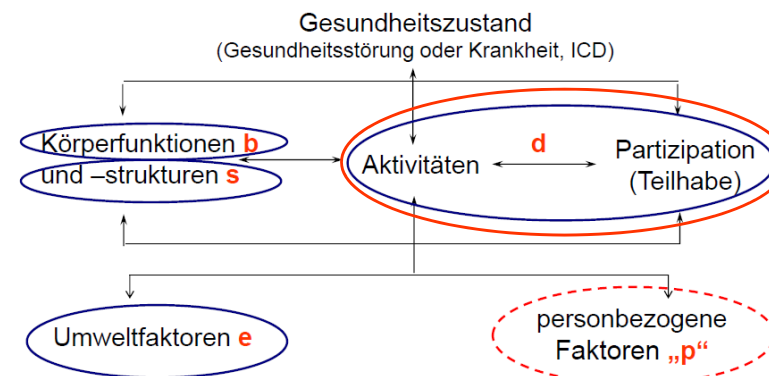
Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit orientiert.

Das Instrument hat die Beschreibung einer nicht nur vorübergehenden Beeinträchtigung der Aktivität und Teilhabe in den folgenden Lebensbereichen vorzusehen:

- Lernen und Wissensanwendung
- Allgemeine Aufgaben und Anforderungen
- Kommunikation
- Mobilität
- Selbstversorgung
- Häusliches Leben
- Interpersonelle Interaktion und Beziehungen
- Bedeutende Lebensbereiche und
- Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben

← ICF - Aktivitäten

ICF-Modell (2001): International Classification of Functioning, Disability and Health



DIMDI 2005, 21

Gute Gründe für die ICF

- ✓ Die Philosophie → bio-psycho-soziales Modell
- ✓ Die ethischen Grundlagen → Ausrichtung an Teilhabe/Partizipation
- ✓ Eine interdisziplinäre Sprache → Blick über den eigenen Tellerrand
- ✓ Beitrag zur Professionalisierung der beteiligten Disziplinen (Medizin, Pädagogik, Psychologie)
- ✓ Entspricht den gesetzlichen Grundlagen
- ✓ Unterstützung für strukturierte Hilfe-/ Förder-/ Behandlungsplanung

(Nicole Baden 2019)

Hintergrund, Struktur und Aufbau der ICF

Die ICF ist wie die ICD 10 Teil der WHO-Familie von Kategoriensystemen zur Beschreibung gesundheitsrelevanter Aspekte für Menschen.



Während die ICD Krankheiten klassifiziert, können mit der ICF **Teilhabebeeinträchtigungen infolge von Krankheiten/ Beeinträchtigungen sichtbar gemacht werden – in Wechselwirkungen mit der Umwelt.**

Die ICF dient **fach- und länderübergreifend** als **einheitliche und standardisierte Sprache** zur **Beschreibung des funktionalen Gesundheitszustandes** eines Menschen.

www.dimdi.de/dynamic/de/klassifikationen/icf/

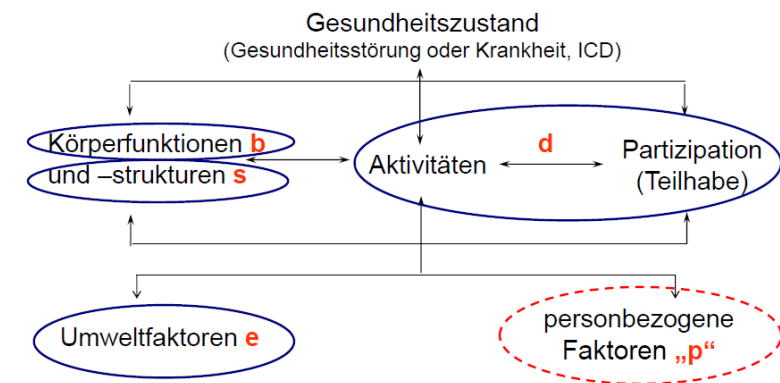
Arbeitsstelle Frühförderung Hessen

Pretis 2017

Funktionsfähigkeit

- Es geht darum, das Handeln/ Tun/ Funktionieren eines Menschen im Zusammenhang mit seiner relevanten Umwelt zu betrachten
- In welchem Maße ist ein Mensch mit einem Gesundheitsproblem in der Lage, all das zu TUN, was andere in seinem Alter/seiner Bezugsgruppe üblicherweise tun.

ICF-Modell (2001): International Classification of Functioning, Disability and Health



DIMDI 2005, 21

Quelle: Thomas Becher, Brixen 2018 – moderne Therapie der Hemiparese

Beispiel: Junge, 8 Jahre, Hemiparese

	Teilhabe	Aktivitäten	Körperfunktion	Umweltfaktoren
Teilhabeziel	Besserer Torwart sein, mit den anderen mitkommen	Fangen eines Balles auf der rechten Körperseite mit beiden Händen	Schulterbeweglichkeit, Supination, Handgelenksfestigkeit, Orientierung im Raum	Stabilisierende Familie, Tragfähige Beziehungen zu Freunden
Maßnahmen	Vereinstraining	Krafttraining, Kletterwand	Silikonhandorthese	Physiotherapie, Fußballverein

Persönliche Faktoren:

Hohe Motivation, guter Intellekt, Anstrengungsbereitschaft

ICF als Klassifikation der Komponenten von Gesundheit

- Die **ICF** ist nicht primär defizitorientiert, sondern gleichermaßen ressourcenorientiert, → die Blickwinkel von ICD-10 und ICF ergänzen sich.

Die ICF ist weniger eine Klassifikation der **"Folgen von Krankheit"**, (nicht linear) vielmehr dient sie der Beschreibung von **"Komponenten von Gesundheit"**.

Hierzu bietet sie ein Modell zum Verständnis und zur Erklärung von **Funktionsfähigkeit** (was ist förderlich) und **Behinderung** (was ist behindernd).

Es nimmt die Dialektik des **„medizinischen Modell“** und des **„sozialen Modell“** von Behinderung in den Blick.

„Das Konzept der ICF basiert auf einer **Integration dieser beiden**

gegensätzlichen Modelle.“ (Hollenweger/ Kraus de Camargo 2017, 53)

www.dimdi.de/dynamic/de/klassifikationen/icf/

Die Philosophie der ICF

- Menschenrechte als Grundlage
- Universelles Modell
- Bio-psycho-soziales Verständnis von Behinderung
- Umwelteinbezug
- Interdisziplinarität
 - Gleichberechtigte Zusammenarbeit der Fachdisziplinen mit ihren verschiedenen Ansätzen und Sichtweisen
 - Gleichberechtigter Einbezug des Patienten/ Klienten (o. Vertreter)
 - Chare decision making

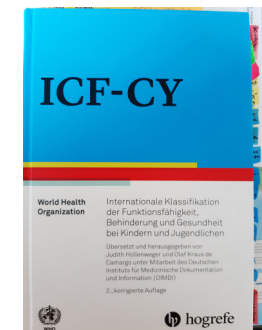
Zusammenbringen von
medizinischem und sozialem Modell
von/ Blick auf Behinderung

Besonderheiten der ICF-CY in Bezug auf Kinder und Jugendliche

ICF-CY 2007

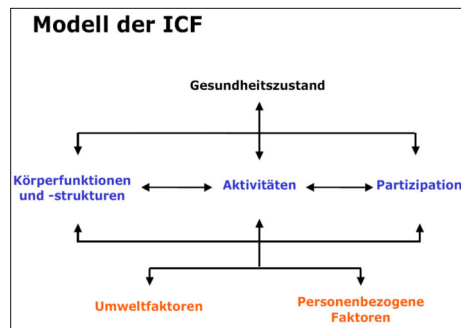
Sie berücksichtigt die Besonderheiten in Entwicklung befindlicher Funktionen und die besonderen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen.

- Entwicklung als dynamische Prozess, ist abhängig von kontinuierlicher Interaktion mit der Familie oder anderen betreuenden, begleitenden Personen im nahen sozialen Umfeld.
- Aufgrund der Abhängigkeit des sich entwickelnden Kindes haben die materiellen und sozialen Elemente der Umwelt einen bedeutenden Einfluss auf die Möglichkeiten der Entwicklung (Kraus de Camargo/ Hollenweger 2011, 15-17)



Die ICF ist

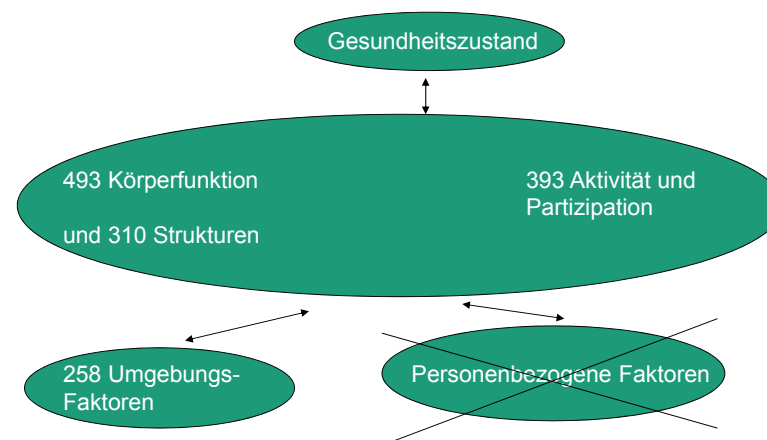
- ✓ ein Gesundheitsmodell
- ✓ ein Klassifikationssystem
- ✓ ein Kodierungssystem



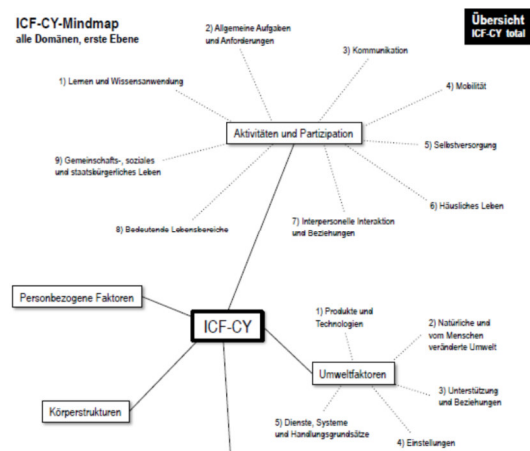
Arbeitsstelle Frühförderung Hessen

Conrad 2008

ICF ein Buch mit über > 1400 Kategorien



ICF - Mindmap



http://peterlienhard.ch/downloads/160512_icf_mm_gesamt.pdf

Was die ICF nicht ist

- ✓ Sie ist KEIN Diagnoseinstrument
- ✓ Sie ist KEIN Assessmentinstrument, d.h.:

„die jeweiligen disziplinspezifischen Informationsgewinnungsverfahren werden dadurch NICHT ersetzt.“

(Kraus de Camargo/ Simon 2015, 34)

ICF als integratives Werkzeug

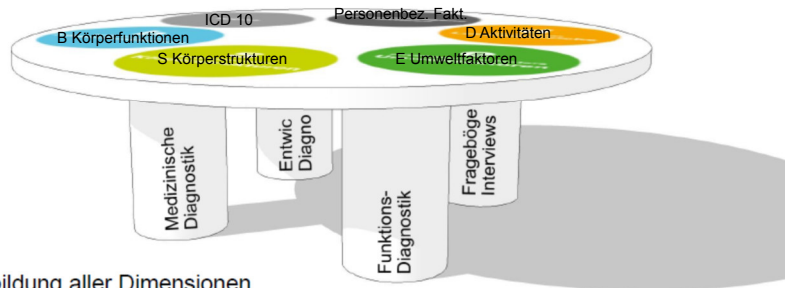


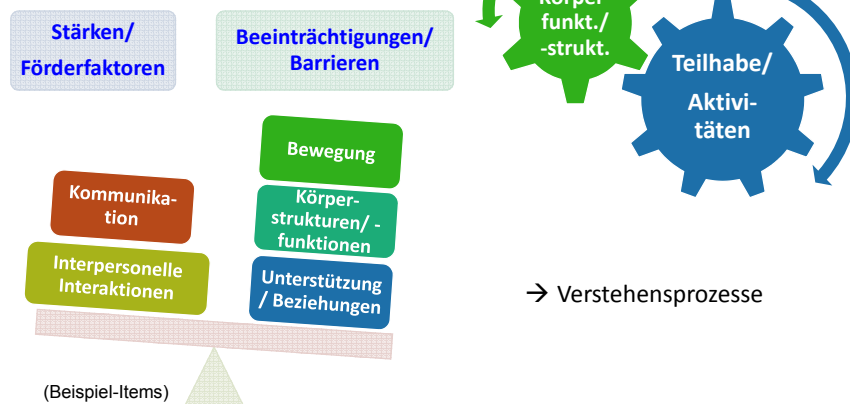
Abbildung aller Dimensionen
 Organisationshilfe
 Kommunikationshilfe
 Wichtung eines komplexen Geschehens
Basis für Handlungsplan und Zielformulierung

H. Philippi

→ ICF als Informationssammelbecken

zusammenfassende Darstellung der Befunde,
 Klärung diagnostischer Informationen,
 Grundlage für geplante Interventionen,
 (Hollweger/ de Camargo 2011, 18)

Auch mit der ICF:
 Betrachtung und Interpretationen von
 Wechselwirkungen sind
im gemeinsamen Prozess herzustellen



Allgemeine Skala der Beurteilungsmerkmale

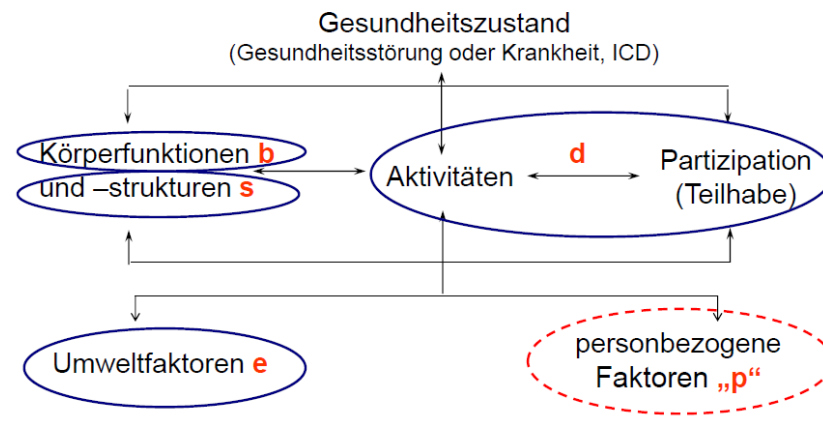
Erstes Beurteilungsmerkmal für Körperfunktionen, Körperstrukturen und Aktivitäten und Partizipation:

xxx.0 Problem NICHT vorhanden	(ohne, kein, unerheblich,...)	0–4%
xxx.1 Problem LEICHT ausgeprägt	(schwach, gering,...)	5–24%
xxx.2 Problem MÄSSIG ausgeprägt	(mittel, ziemlich,...)	25–49%
xxx.3 Problem ERHEBLICH ausgeprägt	(hoch, äußerst,...)	50–95%
xxx.4 Problem VOLL ausgeprägt	(komplett, total,...)	96–100%
xxx.8 nicht spezifiziert	(wird benutzt, wenn nicht ausreichend Information für die Beschreibung des Ausmaßes des Problems vorhanden ist)	
xxx.9 nicht anwendbar	(wird benutzt, wenn eine Kategorie für eine Person nicht anwendbar ist, z. B. die Kategorie „b650 Menstruationsfunktionen“ bei Männern)	

Beurteilungsmerkmale für Umweltfaktoren:

xxx.0 Barriere NICHT vorhanden	xxx+0 Förderfaktor NICHT vorhanden
xxx.1 Barriere LEICHT ausgeprägt	xxx+1 Förderfaktor LEICHT ausgeprägt
xxx.2 Barriere MÄSSIG ausgeprägt	xxx+2 Förderfaktor MÄSSIG ausgeprägt
xxx.3 Barriere ERHEBLICH ausgeprägt	xxx+3 Förderfaktor ERHEBLICH ausgeprägt
xxx.4 Barriere VOLL ausgeprägt	xxx+4 Förderfaktor VOLL ausgeprägt
xxx.8 nicht spezifiziert	xxx+8 nicht spezifizierbar
xxx.9 nicht anwendbar	xxx.9 nicht anwendbar

ICF-Modell (2001): International Classification of Functioning, Disability and Health



Körperstrukturen (s): anatomische Teile des Körpers wie Organe, Gliedmaßen und ihre Teile

Kapitelnummer = 1 Ziffer / einziffrig = Klassifikation der ersten Ebene

Klassifikation der Körperstrukturen s body structure

- s1 Strukturen des Nervensystems
- s2 Das Auge, das Ohr und mit diesen in Zusammenhang stehende Strukturen
- s3 Strukturen, die an der Stimme und dem Sprechen beteiligt sind
- s4 Strukturen des kardiovaskulären, des Immun- und des Atmungssystems
- s5 Mit dem Verdauungs-, Stoffwechsel und endokrinen System in Zusammenhang stehende Strukturen
- s6 Mit dem Urogenital- und dem Reproduktionssystem im Zusammenhang stehende Strukturen
- s7 Mit der Bewegung in Zusammenhang stehende Strukturen
- s8 Strukturen der Haut und Hautanhangsgebilde

Körperfunktionen (b): physiologische Funktionen von Körpersystemen (einschließlich psychologische Funktionen)

Kapitelnummer = 1 Ziffer / einziffrig = Klassifikation der ersten Ebene

Klassifikation der Körperfunktionen body function

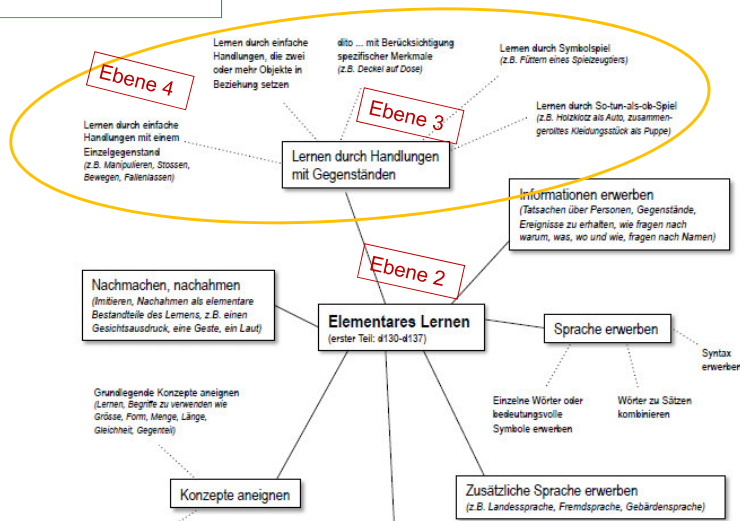
- b1 Mentale Funktionen
- b2 Funktionen der Sinnesorgane und Schmerz
- b3 Funktionen des Stimm- und Sprechapparates
- b4 Funktionen des kardiovaskulären, des hämatologischen, des Immun- und des Atmungssystems
- b5 Funktionen des Verdauungs-, des Stoffwechsel- und des endokrinen Systems
- b6 Funktionen des Urogenitalsystems und der Reproduktion
- b7 Neuromuskuloskeletale und bewegungsbezogene Funktionen
- b8 Funktionen der Haut und Hautanhangsgebilde

Aktivität und Teilhabe beziehen sich jeweils auf **Lebensbereiche (d)** einer Person

- **Aktivität** ist die Ausführung einer Aufgabe oder Handlung in einem Lebensbereich durch eine Person
- **Teilhabe (Partizipation)** ist das Einbezogenensein einer Person in eine Lebenssituation bzw. einen Lebensbereich
- Kapitel:
 1. Lernen und Wissensanwendung
 2. Allgemeine Aufgaben und Anforderungen
 3. Kommunikation
 4. Mobilität
 5. Selbstversorgung
 6. Häusliches Leben
 7. Interpersonelle Interaktion und Beziehungen
 8. Bedeutende Lebensbereiche
 9. Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben

Beispiel der Ebenen

Ebene 1 Lernen und Wissensanwendung



http://peterlienhart.ch/downloads/160512_icf_mm_gesamt.pdf

Leitfragen zu den Aktivitätsdimensionen der ICF-CY (Kinderzentrum München 2017)

✓ Lernen und Wissensanwendung

Leitfrage

Inwieweit ist es dem Kind/ Jugendlichen möglich Wahrnehmungen zu machen, Kompetenzen zu erwerben bzw. diese anzuwenden (z.B. Sprache)?
→ Herausragend / nicht beeinträchtigt / beeinträchtigt

✓ Allgemeine Aufgaben und Anforderungen

Leitfrage

Inwieweit ist es dem Kind/ Jugendlichen möglich *altersgerechte* Aufgaben zu übernehmen oder sein Verhalten zu steuern? (z.B. Regulationsfähigkeit)

✓ Kommunikation

Leitfrage

Inwieweit ist es dem Kind/ Jugendlichen möglich in *altersgerechten* kommunikativen Austausch zu treten?

✓ Mobilität

Leitfrage

Inwieweit ist es dem Kind/ Jugendlichen möglich sich *altersgerecht* fortzubewegen, mit Gegenständen zu hantieren oder seine Körperposition zu verändern?

✓ Selbstversorgung

Leitfrage

Inwieweit ist es dem Kind/ Jugendlichen möglich sich *altersgerecht* selber zu versorgen?
→ Herausragend / nicht beeinträchtigt / beeinträchtigt

✓ Häusliches Leben

Leitfrage

Inwieweit ist es dem Kind/ Jugendlichen möglich *altersgerecht* Haushaltsaufgaben durchzuführen?

✓ Interpersonelle Interaktion und Beziehungen

Leitfrage

Inwieweit ist es dem Kind/ Jugendlichen möglich sich *altersgerecht* in Beziehungen einzubringen bzw. diese abgestimmt auf die eigenen Wünsche und Eigenarten sowie die des Gegenübers zu gestalten (Nähe- / Distanzregulierung)?

✓ Bedeutende Lebensbereiche

Leitfrage

Inwieweit ist es dem Kind/ Jugendlichen möglich sich an *altersgerechten* Spielsituationen/ Bildungs-/ Erwerbsmöglichkeiten zu beteiligen bzw. darin eingebunden zu sein?

✓ Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben

Leitfrage

Inwieweit ist es dem Kind/ Jugendlichen möglich in *altersgerechtem* Ausmaß am Gemeinschaftsleben und an Freizeitaktivitäten teilzunehmen?

Umweltfaktoren (e): beziehen sich auf die materielle, soziale und einstellungsbezogene Umwelt, in der Menschen leben und ihr Dasein entfalten.

(BAR 2016, 23)

Umweltfaktoren e environment

e1 Produkte und Technologien

z.B. Lebensmittel, Medikamente, Hilfsmittel, Vermögenswerte

e2 Natürliche und von Menschen veränderte Umwelt

z.B. demografischer Wandel, Pflanzen, Tiere, Klima, Laute, Geräusche, Luftqualität

e3 Unterstützung und Beziehungen

z.B. Familie, Freunde, Vorgesetzte, Hilfs- und Pflegepersonen, Fremde

e4 Einstellungen

z.B. individuelle Einstellungen der Familie, von Freunden, gesellschaftliche Einstellungen

e5 Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze

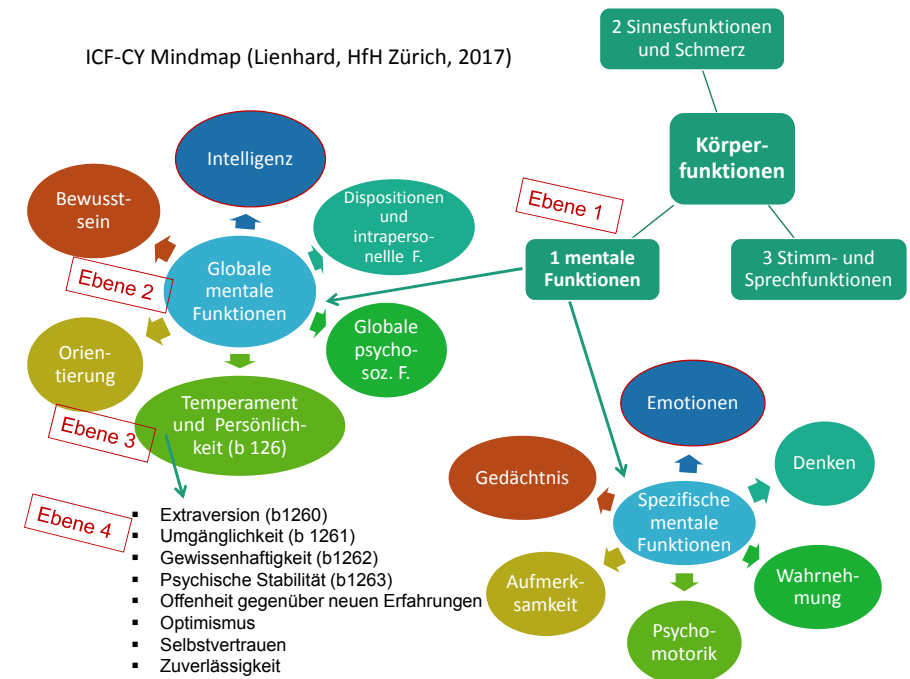
z.B. Wohnungs-, Versorgungs-, Transport-, Gesundheitswesens, der Wirtschaft, Rechtspflege, Politik

Personenbezogene Faktoren (p):

- Sind aktuell wegen der mit ihnen einhergehenden großen sozio-kulturellen Unterschiede NICHT in der ICF klassifiziert!
- Gehören aber aufgrund ihrer Bedeutung im Einzelfall zusammen mit den Umweltfaktoren zu den Kontextfaktoren, die zwingend zu berücksichtigen sind. Sie beschreiben den „speziellen Hintergrund des Lebens und der Lebensführung eines Menschen.“
- Sie umfassen:
 - Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit, Alter,
 - andere Gesundheitsprobleme, Fitness,
 - Lebensstil, Gewohnheiten, Bewältigungsstile,
 - Erziehung, sozialer Hintergrund,
 - Bildung und Ausbildung, Beruf
 - sowie vergangene oder gegenwärtige Erfahrungen
 - allgemeine Verhaltensmuster und Charakter,
 - individuelles psychisches Leistungsvermögen
 - und andere Merkmale, die im Kontext der Teilhabe eines Menschen Einfluss nehmen.

(Hollenweger/ Kraus de Camargo 2011, ICF-CY)

ICF-CY Mindmap (Lienhard, HfH Zürich, 2017)



Mentale Funktionen erfordern besondere Achtsamkeit:

- die **psychologischen** Aspekte sind vorwiegend im **biologischen** Bereich der Körperfunktionen integriert
- es bestehen Überschneidungen zu den persönlichen Faktoren
- die Zuschreibung von mentalen Faktoren erfordert **IMMER** den Einbezug der Aktivitäten (was zeigt ein Kind?) und der Umweltfaktoren (wann, wo und warum zeigt ein Kind dieses Verhalten)
 <-> ein Kind ist ...

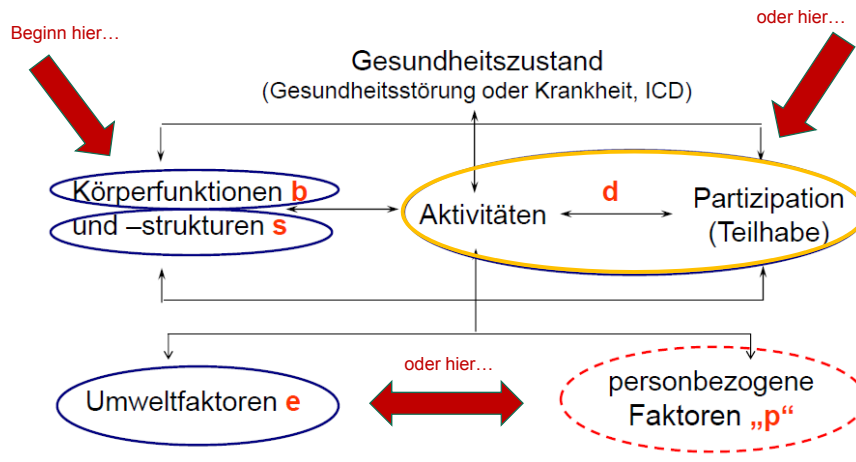
→ Was ist im Einzelfall sinnvollerweise wo zu notieren + wie können die hierzu wesentlichen Umwelteinflüsse deutlich gemacht werden, um die Wechselwirkungen sichtbar zu machen ?

Ethische Leitlinien der ICF-CY (WHO 2017, 287)

Respekt und Vertraulichkeit

1. Die ICF sollte so verwendet werden, dass das Individuum mit seinem ihm innewohnenden Wert geschätzt und seine Autonomie respektiert wird.
2. Die ICF sollte nie benützt werden, um einzelne Menschen zu etikettieren oder sie nur mittels einer oder mehreren Kategorien von Behinderung zu identifizieren.
3. In klinischen Kontexten sollte die Verwendung der ICF immer in voller Kenntnis, mit der Einwilligung und Kooperation derjenigen Person erfolgen, deren Funktionsfähigkeit und Behinderung klassifiziert werden. Wenn Einschränkungen der kognitiven Fähigkeiten des Individuums diesen Einbezug erschweren oder verhindern, sollten seine Interessensvertreter aktive Teilnehmer an diesem Prozess sein.
4. ...
- ...
11. ...

ICF-Modell (2001): International Classification of Functioning, Disability and Health



Ziel der ICF → Stärkung von Teilhabe

Welche Teilhabeziele wünscht sich das Kind/ die Eltern für ihr Kind?

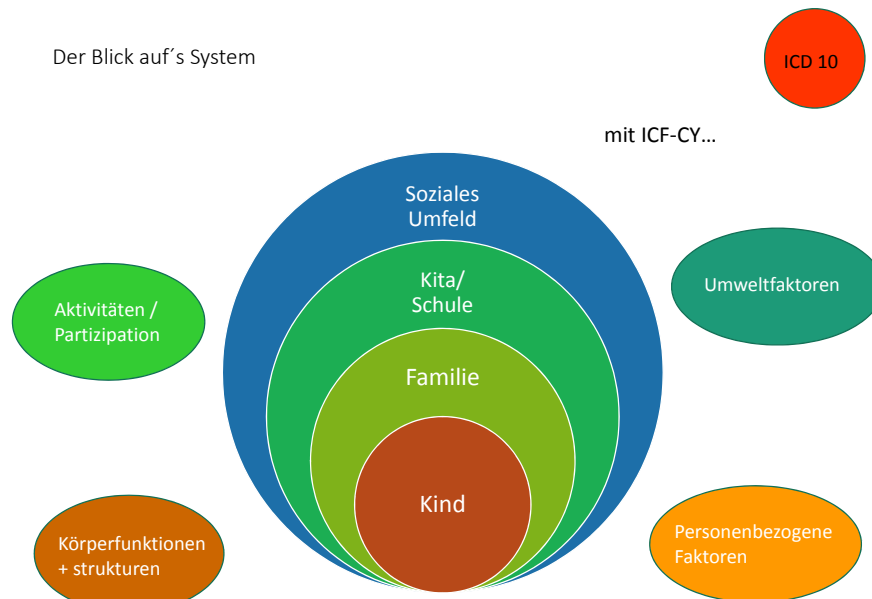
Ausgangspunkt: Beschreibung des Ist-Standes

- Was ist ein Kind in der Lage zu tun? (Aktivitäten)
- Welche Rolle spielt dabei die Umwelt?
- förderliche sowie - hemmende Umweltfaktoren
- Welche Schädigungen von Funktionen/ Strukturen liegen vor?

→ Ableitung von Unterstützungs-/ Veränderungsbedarfen
in allen und für alle relevanten Bereiche

(Nicole Baden 2019)

Der Blick auf's System



Nutzungsmöglichkeiten und Grenzen der ICF

→ Ein Instrument für alles?

DVfR-Stellungnahme 08/2017:

„Der im Gesetz verwendete Begriff des 'Instruments', das auf der Grundlage der ICF Bedarfe identifiziert, ist deshalb dahingehend zu verstehen, dass dieses einen **strukturierten, nachvollziehbaren und in seinen Abläufen standardisierten Kommunikationsprozess (...)** darstellt, der **die Berücksichtigung aller Komponenten des der ICF zugrundeliegenden bio-psycho-sozialen Modells der WHO und deren Wechselwirkungen gewährleistet.**“
(DVfR 2017, 7)

<-> Kategorisieren

<-> Kodieren

DVfR Stellungnahme 2017:

„... **die Kodierung mit der ICF** ist nicht zuletzt deshalb wenig praktikabel, da die Beurteilungsmerkmale und damit die Schweregradabstufungen nicht operationalisierbar sind und nach Auffassung der meisten Forscher in der vorliegenden Form nicht operationalisiert werden können; dies gilt insbesondere für die Aktivitäten, die Teilhabe sowie die Kontextfaktoren.“

Zwischenbericht zu den rechtlichen Wirkungen im Fall der Umsetzung von Artikel 25a § 99 des BTHG (ab 2023) auf den Leistungsberechtigten Personenkreis (Dt. Bundestag, Drucksache 19/3242, 46):

Die ICF

„wird überwiegend als sehr hilfreich angesehen, um „Behinderung“ im Sinne eines Zusammenwirkens von gesundheitlichen Störungen mit erschwerenden oder erleichternden Umweltfaktoren zu beschreiben.

...

Die ICF als Klassifikation ist nicht darauf angelegt, als Entscheidungsgrundlage für strittige Fragen der Leistungsgewährung zu dienen.

→ „Ethische Selbstverpflichtung der Autoren der ICF, diese nicht als Instrument zur Regulierung des Leistungszugangs einsetzen zu wollen.“ (S. 49)

Roland Rosenow (Online-Seminar „Ist Inklusion verhandelbar?“ 7.7.2020)

Was das Recht kann: Bedingungen der Möglichkeiten von Inklusion schaffen

- Auf der gemeinschaftlichen Ebene – individuelle Leistung, einklagbar als Individualrecht
- Auf der gesellschaftlichen Ebene – „angemessene Vorkehrungen“ (UN-BRK) / Barrierefreiheit

Beide Ebenen → hängen zusammen → sind erforderlich → bedingen sich gegenseitig

Gefahr:

Individualansprüche zu diskreditieren und Anspruchsgrundlagen sofort als defizit-orientiert zu betiteln.

„Lasst das Bashing des BTHG und uns stattdessen dafür einsetzen, dass das was darin steht umgesetzt wird – und somit der aktuell schlechten Umsetzung entgegensteuern“.

Gute Gründe für die ICF

- ✓ Die Philosophie → bio-psycho-soziales Modell
- ✓ Die ethischen Grundlagen → Ausrichtung an Teilhabe
- ✓ Eine interdisziplinäre Sprache → Blick über den eigenen Tellerrand
- ✓ Beitrag zur Professionalisierung der beteiligten Disziplinen (Medizin, Pädagogik, Psychologie)
- ✓ Entspricht den gesetzlichen Grundlagen
- ✓ Unterstützung für strukturierte Hilfe-/ Förder-/ Behandlungsplanung

(Nicole Baden 2019)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Eva Klein Arbeitsstelle Frühförderung Hessen

Ludwigstraße 136, 63067 Offenbach

Tel. 069/809096960

E-Mail: [asff\(at\)fruehe-hilfen-hessen.de](mailto:asff(at)fruehe-hilfen-hessen.de)

www.asffh.de